



TUTTI

INFORMATIONEN AUS DEM SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

SONDERAUSGABE GRÜNDUNGSFEST

NR. 2, SEPTEMBER 1995

Gründungsfest des Schaffhauser Oratorienchores vom 1. Juli 1995

EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Sie liegt hinter uns, die Neuauflage unserer einstmals so beliebten Familienabende. Wir haben das Gefühl, dass sie mit dem Gründungsfest gelungen ist und dass das Oratorienchor-Feeling zu wachsen beginnt. Es schlummern doch alte Talente in unseren Reihen und neue, jüngere vor allem, sind geweckt worden.

Warum sie also brach liegen lassen? Unsere Neuschöpfung «Oratorienchor» rückte Festgedanken für eine Weile in den Hintergrund. Dann aber schien plötzlich der Drang danach förmlich zu explodieren!

Was sich da hinter den Kulissen schlagartig abzuspielen begann, sollte streng geheim bleiben. Aber das Brodeln war nicht zu verkennen. Es weckte Neugierde. Der Trick des Organisationskomitees ging auf: Diese Neugierde musste doch gestillt werden! Also sollte man dabei sein.

Als Einstimmung boten wir der Stadt mit einem öffentlichen Singen vor der St. Johannkirche ein buntes Liederprogramm unter Einbezug des zahlreich erschienenen Publikums. Anfänglich sang es verhalten mit. Aber dank der gewinnenden Art unseres begeisternden Direktors war der Durchbruch schnell geschafft. Ein aufziehendes Gewitter drohte gegen den Schluss zu stören. Buchstäblich bei den letzten Tönen eines Vortrags entlud es sich, allerdings sehr mässig.



Der Apéro zur Eröffnung des Sommernachtstraums auf dem Hof Willi von Ows in Büsingen war auf 18.00 Uhr angesagt. Dank dem Plan auf der Rückseite der Einladung fanden wir den Ort leicht. Allgemeine Dislokation dorthin begann. Bescheidene Fr. 12.-- Eintrittsgeld und ein Stempelaufdruck irgendwohin auf die Haut gewährten Einlass in den riesigen Raum. Die Nacht des offenen

Scheunentores konnte beginnen. Sie wurde zum Sommernachtstraum im wahrsten Sinne des Wortes.

Woher dieser Gedanke stammte, war leicht erkennbar: Heidi Raske ist beliebte Lehrerin in Büsingen und Dieter charmanter Vermittler bei solchen Beziehungen. Sie werden wohl die Schöpfer dieses Plans gewesen sein.

Wie gestaltet man eine Scheune zu einem Festraum um? Dies war vorerst die Frage. Sie wurde gelöst, und zwar wie grossartig!

Zwischen Heuballen und Landwirtschaftsgeräten hing vielfältiges Anschauungsmaterial:

Plakate über frühere Konzerte in Mainz, Frankfurt, Stuttgart, Fotos ehemaliger Dirigenten, Fahnen, Pokale, Mitgliedstafeln sowie vieles andere mehr. Ein eifriges Studium weckte - besonders bei der älteren Garde - Reminiszenzen. Man war ja damals auch dabei. Cornelia Kuster hatte, in alten Archiven stöbernd, diese Show zusammengetragen. Rückwärts an den Wänden hingen farbige Malarbeiten zum Thema «Musik» von Schülern aus Heidis Klassen.



Lustige historische Absonderlichkeiten servierte Cornelia dem schmunzelnden Publikum (siehe Seite 8), und Peter Sallenbach, bei jeder passenden Gelegenheit Lieder anstimmend, bot seine Schöpfung, den Jodelchor mit charmanter Solojodlerin, zum Vortrag auf. Wir, mit Priska Forster, kamen offensichtlich gut an. Wir mussten zu später Nachtstunde auf Wunsch vom aktiven Männerchörlern in Büsingen, Willi von Ow, unsere Lieder wiederholen.



Schwerarbeiter Sepp Eicher hatte tags zuvor schon mit kräftigen Helfern die riesige Zahl von Tischen und Bänken, nebst anderem notwendigen Material, herbeitransportiert. Sogar ein WC-Wagen fehlte nicht.

Das Fest begann. Mitten ins eifrige Gespräch ertönte Drehorgelmusik. Brigitte Fischer, immer mit gerissenen Ideen aufwartend, kurbelte bekannte Jahrmaktsmusik aus dem Kasten.

In elegantem Schwarz mit Melone eröffnete sie so quasi den musikalischen Teil des Programms.

Hans Peter Rohrs Stimme war überall zu gebrauchen, sowohl im Jodelchor als Hochgebirgsjodler als auch im Gospelchor als Trost spendender Bass.



Verlockender Bratenduft füllte den Vorraum des Gebäudes. Die Verpflegungsbrigade mit Martin, Kees, Heinz Leu, Jack und Hans Küpfer, alle Meister des Grillierens, bot lautstark ihre feinen Gerichte an, während auf der gegenüberliegenden Seite Theres, Ursula, Brigitte und weitere Sängerinnen die andere Hälfte des Tellers mit feinen Salaten ergänzten. Erstaunlich, wie raffiniert der Nachschub mit den einzelnen Plastikschildchen organisiert war.

Regula Küpfer, dem Volkstanz verschrieben, bot Hüpf-, Spring- und Drehwillige zu einem Reigen auf. Recht viele erhoben sich dazu, etwas

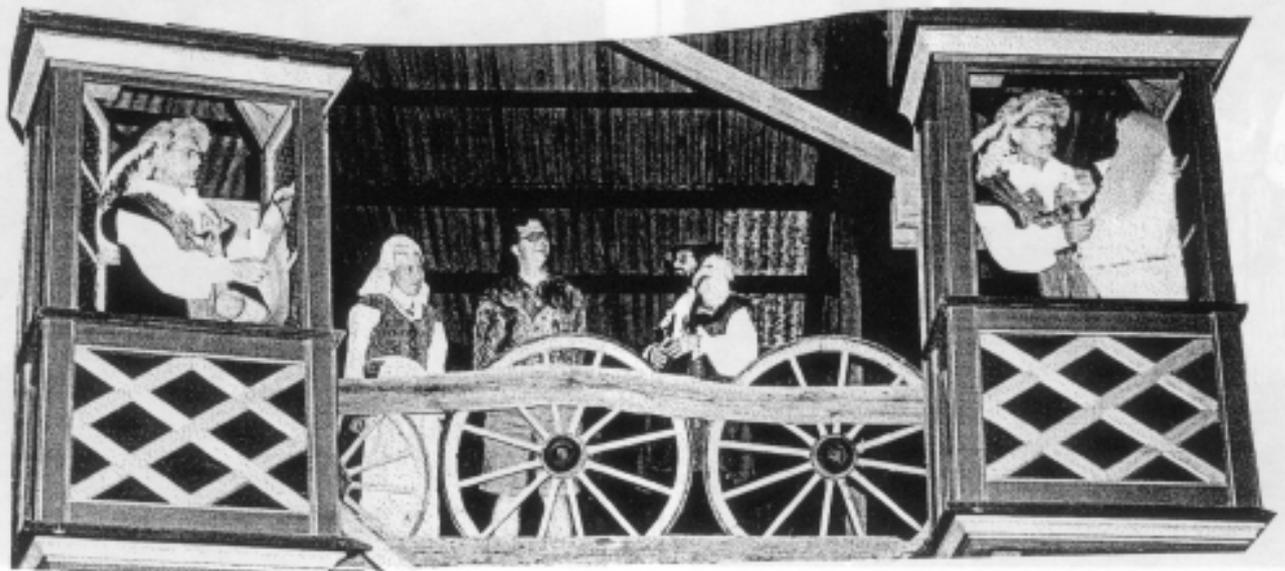
mühsam allerdings, kamen aber dagegen um so leichtbeschwingter wieder zurück.

Auf der anderen Seite der Scheune führte Dieter mit den Kindern gleichzeitig einen Ballonwettbewerb durch. Zahlreiche Zettel seien schon zurückgeschickt worden, vor allem aus dem Bodenseeraum.

Fanfarenmusik, rein und sauber geblasen von Matthias und Lukas Kuster, zeigte die nächste Nummer an. Es wurde plötzlich still im Saal. Eine feierliche Handlung begann. Auf die Bretter, die die Welt bedeuten, bestehend aus einem grossen Brückenwagen, stiegen nun in feierlicher Prozession Dieter Raske, Cornelia Kuster und Heinz Leu, mit adeligen, würdigen Kleidern angetan, und baten unseren Dirigenten, mit ihnen noch einen Stock höher zu klimmen zu einer Art Kanzel, aus der Dieter in seinem stets kultivierten und fein formulierten Hochdeutsch die Festansprache hielt. Bescheiden, halb verlegen schaute Hans Eberhard vorerst ratlos um sich. Zu adeligen Ehren erhoben, sollte er aber bald dem Brückenwagen entsteigen. Die Urkunde der chorischen «Dreigestalt» lautete u.a.:

Der Chorus Orationis verleiht dem Grafen Eberhard von Toggenburg das Recht zum hohen Dirigidium in Scafhusun. Mit rechtmässigem Siegel und mit Unterschrift versehen - für den Chorus Orationis: Wolf Rascus, für den Chorus Virginum Adultarum: Cornelia Costodia und für den Chorus Virorum: Henricus Leo.

Schön, in eine solche Ahnengalerie zu geraten! Denn hat nicht König Heinrich III. einem gewissen Grafen Eberhard von Nellenburg am



10. Juli 1045, also vor 950 Jahren, mit einer ähnlichen Urkunde das Münzrecht in Schaffhausen verliehen? Nachzulesen in der Original-Urkunde, aufbewahrt im Stadtarchiv Schaffhausen.

Tee- und Kaffeedüfte erfüllten den Verpflegungsraum. Ein Tisch, bedeckt mit einem riesigen Angebot von Kuchen, sorgte für Abwechslung und Genuss. Donnerrollen und Blitze, in immer kürzeren Intervallen, mischten sich plötzlich bedrohlich in unser Treiben. Ein Gewitter mit Sturmböen entlud sich gewaltig, aber gnädig über unsere Behausung und sorgte ungeplant für einen weiteren Programmpunkt.

«Soul Sisters» nannte sich die Damengruppe in dunklen Gewändern und mit betörendem Make-Up: Susanne, Nicola, Bea, Marika, Claudia und Franziska führten jetzt eine perfekte Cabaretnummer mit Gesang, Mimik, Gebärden und mit blumigen Ausprüchen aus Hans Eberhards Proben vor, mit Charme am Klavier begleitet von «unserer» Korrepetitorin Silvia Unger.

Bei diesem grenzüberschreitenden Projekt (die Hälfte der Damen ist aus Gailingen) fieberten die dazugehörenden Ehemänner vernehmlich mit und waren auf ihre «Damen» sehr stolz. - Wir allerdings auch!

Volkstümliche Tafelmusik klang durch die festlich geschmückte Scheune. Paula Eberhard, Bassgeige, Heidi Raske, Querflöte, Cornelia



Kuster, Klarinette, und Hans Eberhard, Handorgel, gaben ihr Debut in volkstümlichen Trachten und spielten anschliessend zum Tanz auf. Bedauerlich, dass davon zuwenig geboten wurde, hörte ich aus den Reihen der Tanzlustigen. Wie schön Bassgeige und Handorgel zusammen klingen können, bewiesen Paula und Hans treffend.

Mitternacht war bereits überschritten. So allmählich, vom Gebotenen müde, bewegte man sich langsam nur noch mit mattem Flügelschlag. Doch nein! Letztes Aufbäumen unserer Lachmuskeln, denn vorne auf der Bühne stand Elmar Kuster, bereit für seine Wiener Glanznummer vom stillen Zecher, von der Reblaus und natürlich vom Dackel, am Klavier von Hans Eberhard sehr stimmig begleitet.



Darauf lichteten sich die Reihen. Nur der harte Kern fand 2 Uhr noch zu früh. Ich nicht. Ein voller Erfolg fand seinen Abschluss! Herzlichen Dank allen, die dazu verholfen haben: dem Ehepaar von Ow für die generöse Überlassung der «Festhalle», den vielen Helfern im Organisationskomitee, den Darbietenden, den Spendern von Kaffee und Kuchen und dem günstigen Angebot der Neuen Fleisch AG durch Martin Wipf.



Sollte ich etwas oder jemanden zu erwähnen vergessen haben, dann bitte ich um Entschuldigung.

Es war ein schönes Fest - wann folgt das nächste?

Albert Stamm

Der Präsident hat das Wort:

Tatendrang und Ideenreichtum...

... verbanden sich zu einer erfolgreichen Mischung bei der Planung und Durchführung des Gründungsfestes.

Ganz herzlich danken möchte ich Willi von Ow für die Bereitstellung von Scheune und Grundstück, Cornelia Kuster für ihren unermüdlichen Einsatz und die tolle Dekoration, Martin Wipf für die preisgünstige und schmackhafte Verpflegung, Sepp Eicher und Urs Maurer für den handfesten Einsatz, und nicht zuletzt Hans Eberhard für seine gekonnte musikalische Unterstützung.

Allen, die mitgeholfen und das Programm aktiv belebt haben, gilt ein Applaus in Prosa, nachzulesen im «Sommernachtstraum» von Albert Stamm. Auch ihm herzlichen Dank für diese schöne Rückbesinnung sowie allen Teilnehmern für ihre fröhliche Präsenz.

Dieter Raske

DIE URKUNDE

Der Chorus Orationis verleiht dem Grafen Eberhard von Toggenburg das Recht zum hohen Dirigidium in Scahusun

Im Namen der unteilbaren chorischen Dreigestalt
des **CHORUS ORATIONIS**
des **CHORUS VIRORUM**
des **CHORUS VIRGINUM ADULTARUM**

Der geschickte Eifer aller Getreuen und unserer Personen, sowohl der künftigen als auch der gegenwärtigen, möge wissen, dass wir aus Liebe zu unserer Königin, der **MUSICA SACRA** - unserer geliebten Leidenschaft -, ebenso wegen seiner treuen und ergebenen Dienste,

unserem Getreuen,

dem GRAFEN EBERHARD,

kraft unseres uneingeschränkten Wohlwollens und unserer Vollmacht das Recht und die Gewalt, in dem Orte, das Scahusun genannt wird, **unsere chorische Dreigestalt zu dirigieren**

gestattet haben,

dergestalt nämlich,

dass vorgenannter EBERHARD von jetzt an freie Gewalt hat, auf dieselbe Weise von den erwähnten **CHORI** Gebrauch zu machen, wie sie auch die übrigen Vorgänger und ähnlich Ausgestatteten bis dahin zu geniessen pfligten.

Und damit diese gnädige Vollmacht unserer hoheitlichen Verleihung fest und unerschüttert durch die folgenden Zeiten bleibe, haben wir befohlen, dass diese hierfür eigenhändig verfasste Urkunde, wie unten gesehen werden kann, zur Bekräftigung mit einem Aufdruck unseres Siegels gesiegelt werde.

Geschehen zu **BUSINGIA**,
am 1. Tag der Iden des Juli, im Jahre 1045 plus 950
der Fleischwerdung des Herrn.

Im Namen Gottes Glück und Heil!

CHORUS ORATIONIS

Wolf Rascus

CHORUS VIRGINUM ADULTARUM

Cornelia Custodia

CHORUS VIRORUM

Henricus Leo



Auf vielfachen Wunsch veröffentlichen wir hier erstmals Originaltexte der berühmten

Oratory-Choir-Soul-Sisters:

My Guy

Nothing you could say
could tear me away from my guy.
Nothing you could do
cause I'm stuck like glue to my guy.
I'm stickin' to my guy
like a stamp to a letter
like bird of a feather
we stick together.
I'm tellin' you from the start,
I can't be torn apart from my guy.

Nothing you could do
could make me untrue to my guy.
Nothing you could buy
could make me tell a lie to my guy.
I gave my guy
my word of honour to be faithful -
and I'm gonna.
You'll best be believing
I won't be deceiving my guy.

As a matter of opinion,
I think he's tops
My opinion is,
he's the cream of the crop.
As a matter of taste,
to be exact, he's my ideal,
as a matter of fact.

No muscle bound man
could take my hand from my guy.
No handsome face
could ever take the place of my guy.
He may not be a movie star,
but when it comes to bein' happy - we are!
There is no man today
who could take me away from my guy

I Will Follow You

*I will follow you -
Follow you wherever you may go.
And near you I always will be,
For nothing can keep me away -
You are my destiny.*

*Hans, wir folgen Dir - folgen Dir,
Wohin Du uns auch führst.
Kein Rhein ist zu breit und zu tief,
Kein Kohlfirst und Randen zu hoch,
Nichts hält uns auf, um bei Dir zu sein.*

*Johannes, Johannes, Johannes,
Für Dich tun wir fast alles, fast alles, fast alles.*

*Hans, wir folgen Dir,
Abraham a Santa Clara,
Kein Kniebeugen ist uns zu tief,
Kein Recken und Strecken zu hoch,
Wir sind dabei.*

*Hans, wir folgen Dir,
Edle Pferde gehen jeden Weg,
In Ulm und um Ulm herum,
Kein Meister sich findet wie Du -
Nichts hält uns auf,
Um bei Dir zu sein.*

*Wir seufzen, wir stöhnen, wir kotzen
Mit Schwung über die Reeling
Und stützen und lächeln.
Barbara sass am Abhang,
Signora, Signora,
Die Wiesen, wie sie spriessen,
Die Tulpen, die Rosen.*

*Kein Rhein ist zu breit und zu tief,
Kein Kohlfirst und Randen zu hoch,
Nichts hält uns auf, um bei Dir zu sein.*



Kurioser Ballonflug

Eine Ballonkarte wurde aus Kiel zurückgesandt! Bei Rückfrage nach dem Fundort wurde der Schwarzwald genannt (trotz Westwind!).

Inzwischen wurde das Geheimnis gelüftet: «Corriger la fortune», dachte Otty Schirpf am Gründungsfest und liess eine Ballonkarte aus Kiel zurücksenden. Der zugehörige Ballon hat nie abgehoben.

Für ihre unfreiwillige «Kiel-Schwarzwald»-Ballonkarte erhält Johanna Vogelsanger auch noch einen Trostpreis.

**Der Grund hat sich gelohnt
zum Feiern,
plant weiter solche
Gründungsfeiern.**

Ich bin ein grosser **Geniesser** und habe diesen Samstag bei Ihnen in Schaffhausen - später in Büsingen - wirklich genossen. Ein herzliches Dankeschön allen Akteuren für diesen gelungenen Abend.

*Otty Schirpf
Singen*

Ballonwettflug der Kinder

Der Westwind trug die Ballone in Richtung Bodensee. Vier Rückmeldungen kamen aus dem Raume Bodensee - Friedrichshafen.

Hier die Gewinner:

<i>Name:</i>	<i>Fundort:</i>
Marion Leu	Bodman, auf dem Erdbeerfeld
Jasmin Leu	Bodman - Ludwigshafen
Jan Philipp Voss	Steisslingen
Stefanie Widmaier	Bodman (Kläranlage!)

Der Nikolaus bringt Euch am 6. Dezember eine kleine Überraschung.



Auch 80er-Veteranen des Männerchores fanden sich ein und tauschten Erinnerungen aus: Jakob Schmidhauser (88), Herbert Hanselmann (86) (leider nicht im Bild), Max Schneider (86) und Franz Wiget (83).



Lustiges aus den Vereinsgeschichten

(Zusammengetragen von Cornelia Kuster)

1826 begann mit der Gründung des Männerchores die Vorgeschichte unseres neuen Vereins. Ein gutes Dutzend Männer taten sich damals zusammen, um den Männerchorgesang zu pflegen. Trotz frühem Wunsch, auch Gemischtchorliteratur zu pflegen, dauerte es bis 1910, bis der Frauenchor gegründet wurde.

Schon von Anfang an wussten die Herren die schönen Seiten des Lebens zu geniessen, so sehr, dass in den Statuten verankert wurde, dass während der Proben weder geraucht noch getrunken werden durfte. Auch Aufstehen war untersagt. Wer seinen Hund mit in die Probe brachte, bezahlte 24 Kreuzer.

Beim Dirigenten war ehrenamtlicher Einsatz gefragt. Erst nach 24 Jahren erhielt der Dirigent ein Salär. Die Achtung, allenfalls ein freundlicher Blick, vielleicht sogar ein Händedruck mussten als Anerkennung genügen.

Nicht alle Dirigenten waren vom Können der Sänger überzeugt. So legte doch tatsächlich 1868 Direktor Hänlein sein Amt nieder, infolge zu geringer musikalischer Bildung der Vereinsmitglieder.

1880 durfte der Männerchor nur unter der Bedingung am Sängertag im Klettgau teilnehmen, dass der Dirigent nicht wieder seinen Hund an der Kanzel anband. Hans, bitte zieh Deine Lehre daraus!

1881 war der Männerchor am Sängertag im Aargau. Ein kleiner Täfelibueb stolzierte vorab. 13 Jahre später stand der inzwischen erwachsene Mann im St. Johann und dirigierte das Karfreitagskonzert: Dr. h.c. Hermann Suter.

Ein Männerchor-Chronist schrieb einmal: «Der Frauenchor ist unser Liebstes. Es hätte hier fast zu einer Ehe kommen können.» Weiter bemerkte er: «Wer den entscheidenden Schritt nicht wagte oder ob doch beide Teile lieber die Freiheit wählten, steht nirgends in den Protokollen.»

Auch bei den Damen herrschte Sitte und Ordnung. So musste, wer unentschuldig der Probe fernblieb,

einen Franken Busse bezahlen. Und das bei einem Jahresbeitrag von sechs Franken! Wer ohne triftigen Grund in der Pause verschwand, zahlte zehn Rappen.

Die beiden Chöre organisierten früher auch Gartenkonzerte. Der Männerchor im Kasinogarten und eine Woche später der Frauenchor im Rüdengarten. Selbstverständlich sangen beide Chöre an beiden Veranstaltungen, mit nur unwesentlich verändertem Programm.

Als sich ein Schaffhauser Bürger 1915 im Intelligenzblatt darüber beschwerte, dass der Frauenchor mangels Sängerinnen am 1. August nicht im Gottesdienst mitsingen konnte, erwiderte die Präsidentin etwas spitz: «Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch bemerken, dass der Frauenchor sehr gerne öfter in der Kirche singen würde, wenn ihm von den hiesigen Damen mehr Unterstützung zu Teil würde. Unser Chor hat zuwenig Mitglieder, um in der grossen Kirche ohne Mithilfe von Gästen singen zu können. Leider folgt der grösste Teil aller eingeladenen Damen nur den Einladungen des Männerchores zur Aufführung eines grossen Chorwerkes, für einfachere Sachen ohne Männerchor oder gar zum Eintritt in den Chor sind sie nicht zu haben.»



Die Liebe der beiden Chöre war und ist tief. Das zeigt auch die Tatsache, dass der Männerchor den Frauenchor gleich zweimal zum Ehrenmitglied kürte. Umgekehrt hat der Frauenchor dem Männerchor eine wunderschöne seidene Fahne geschenkt und mit dem Leitspruch «Sehet, wie lieblich, sehet, wie gut» bestickt. Die Fahne ist im Museum zu bewundern.

Eine Reise nach Holland, die der Männerchor machen wollte, musste abgesagt werden. Wissen Sie, warum? - Die Teilnehmerzahl war zu gering. «Nur» 68 Sänger hatten sich angemeldet. Zum Vergleich: heute zählt der Männerchor etwas über 40 Aktivmitglieder.

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratoriendor.

Redaktion: Dieter Raske, Ungarbühlstr. 31, Tel. 25 08 84,
und Jacqueline Preisig, Bocksrietstr. 68d, Tel. 33 58 67.

Beiträge in dieser Nummer: Cornelia Kuster, Oratory Choir Soul Sisters,
Dieter Raske, Otty Schürpf, Albert Stamm.

Fotos: Fritz Hediger und Otty Schürpf.

Auflage: 500 Exemplare.

Druck: SIG Neuhausen.

Gestaltung: Dieter Raske und Jacqueline Preisig.